

Rahmenkonzept Kinderfußball von G-Jugend (U7) bis E-Jugend (U11) für die Fußballabteilung des TSV Bad Abbach („Kleinfeld-Konzept“)



Inhalt

1	Einleitung:	2
2	Trainerrolle und Trainerausbildung:	3
3	10 Goldene Regeln des Kinderfußballs	5
4	Übergreifende Ausbildungsziele:.....	5
5	Allgemeine sportliche Ausbildungsziele:.....	6
5.1	Technische Ausbildung als Schwerpunkt:.....	6
5.2	Torspieler:.....	7
5.3	Beidfüssigkeit:.....	7
5.4	Trainingsplanung:.....	8
5.5	Die Problemfelder im Kindertraining:	8
5.6	Warum kein Konditionstraining bis einschl. E-Jugend?.....	8
6	Altersabhängige sportliche Ausbildungsziele.....	9
6.1	G-Jugend („Bambinis“):.....	9
6.2	F-Jugend erstes Jahr:	10
6.3	F-Jugend zweites Jahr:	11
6.4	E-Jugend erstes Jahr:.....	12
6.5	E-Jugend zweites Jahr:.....	12
7	Spielauffassung – „Wo soll die Reise hin gehen?“	13

1 Einleitung:

Das **Sportliche Rahmenkonzept Kinderfußball („Kleinfeld-Konzept“)** soll als Leitfaden für alle Kindertrainer der Fußballabteilung des TSV Bad Abbach dienen. Einerseits soll es jedem Trainer genügend Freiraum für eigene Ideen und Akzente bei der Umsetzung der fußballerischen Ausbildung lassen. Andererseits sollen einheitliche, auf die jeweiligen Altersstufen angepasste Ausbildungsziele eingehalten werden.

Leitgedanke des TSV Bad Abbach ist, ein Breitensportverein zu sein, der allen Kindern aller Leistungs- und Entwicklungsstände eine sportliche Heimat bietet.

Dieses Rahmenkonzept verfolgt daher als Hauptziel die langfristige Entwicklung fußballerischer Fähigkeiten in einer Atmosphäre, die den Kindern Spaß an der Bewegung vermittelt, sie bis ins Jugendalter an den Fußballsport bindet und sie nicht um kurzfristiger sportlicher „Erfolge“ wegen einem unnötigen Ergebnisdruck aussetzt. Jedes Kind sollte dabei „sein Fußballspiel“ finden können. Dieses kann geprägt sein von der einfachen Freude an Spiel und Bewegung oder auch von dem ausgeprägten Wunsch, fußballerisches Können gezielt weiter zu entwickeln.

Zu beachten ist: Juniorenfußball ist kein reduzierter Erwachsenenfußball und Kinderfußball ist kein reduzierter Juniorenfußball!

Die Kinder haben 10-13 Jahre Zeit, das Fußballspielen zu erlernen – und diese Zeit wollen wir ihnen auch geben! Mit angepassten Ausbildungszielen für jedes Alter. Den 2. Schritt vor dem 1. Schritt machen zu wollen, ist keine verantwortungsvolle Jugendarbeit! Wir wollen keine „verschlissenen“, technisch eingeschränkten U11-Mannschaften haben; dann wenn der Einstieg in den taktischen Fußball eigentlich erst richtig los geht!

Bei zwei Mannschaften je F-/E-Altersklasse werden grundsätzlich Jahrgangsmannschaften gebildet. Ab drei Mannschaften je Altersklasse nimmt die Jugendleitung nach Abstimmung mit den Trainern eine grobe Leistungseinteilung vor, um Über-/Unterforderung zu vermeiden. Mit Ende der E-Jugend sollen auf der Grundlage breiter koordinativer Fähigkeiten die Fußball-Grundtechniken (Dribbeln/Torschuss/Fintieren/Passen) - mindestens in Grobform - beherrscht werden.

Auf dieser Grundlage kann in der JFG Donautal Bad Abbach die weitere Ausbildung im Juniorenalter fortgesetzt werden.

2 Trainerrolle und Trainerausbildung:

Wir erwarten nicht den perfekten Trainer! Wer würde für sich auch dies ernsthaft in Anspruch nehmen wollen. Es geht vielmehr darum, zwischen den unterschiedlichen Kompetenz-bereichen, die ein Trainer braucht, ein gesundes Gleichgewicht zu haben.

Zu den Kompetenzen im einzelnen:

- **Persönliche/soziale Kompetenz:**

Kinder finden Zugang zum Fußball in der Regel über die Person des Trainers! Sein Auftreten und sein pädagogisches Geschick im Umgang mit Kindern entscheiden häufig darüber, ob Kinder beim Fußball bleiben. Für die Kinder ist der Trainer ein wichtiges Vorbild, dessen Verhalten recht unkritisch übernommen wird. Die Art und Weise, wie der Trainer diese Vorbildfunktion ausfüllt, ist für den Alltag in Mannschaft und Verein prägend.

Aber keine Angst! Wir brauchen keine pädagogischen Experten, sondern Leute, die mit gesundem Menschenverstand und normalen, altersgerechten Umgangsformen

„pädagogischen Alltag“ vorleben. Besonders bei den G-Kindern bis ca. 7 Jahren gibt es dabei eigentlich nur drei Formen der Kritikäußerung – loben, loben und nochmals loben! Direkte negative Kritik ist hier tabu, erlaubt ist Kritik verpackt als Hilfestellung („War schon ganz gut; jetzt versuch doch mal ...“)

- **Fachliche Kompetenz:**

Gemeint ist der „Fachmann“, der Kenntnisse im Sport allgemein und im Fußball in ein alters- und entwicklungsgerechtes Trainieren und Spielen umsetzt. Diese Kompetenz tritt erst ab ca. E-Jugend in den Vordergrund. Das heißt auch, dass gerade im G-/F- Jugendbereich ein engagierter Seiteneinsteiger mit „angestaubter“ Fußballerfahrung nicht die schlechtere Trainer-Lösung sein muss gegenüber einem „alten Hasen“, der unter Umständen seine jahrzehntelange Fußballerfahrung nicht differenziert und altersgerecht genug an Kinder weitergeben kann. Einerseits spielen Kinder heute früher und oftmals ohne vorherige „Bolzplatz-Auslese“ vereinsmäßig Fußball. Andererseits hat sich das heutige Kindertraining im Vergleich zum „Schüler-Training von kleinen Erwachsenen“ von vor 20 Jahren erheblich weiterentwickelt. Beides erfordert von den Trainern heutzutage einen

breiteren Ansatz in puncto Koordination und Motivation zum Start der Fußballausbildung.

- **Methodische / Organisatorische Kompetenz:**

Trainingsinhalte altersgerecht auswählen und diese in abwechslungsreichen und motivierenden Spiel- und Übungsformen in einer sinnvollen Ablauffolge vermitteln. Dem Stimulieren von Kreativität und Spielfreude, z.B. durch selbständige Lösungsfindung in Spielformen sollte **mindestens** so viel Gewicht eingeräumt werden wie dem Instruieren von Bewegungsabläufen, z.B. durch genaue Bewegungsvorgaben in Übungsformen. Spielintelligenz muss man sich erSPIELEN, nicht erÜBEN! Generell sind selbständiges Ausprobieren und die Nachahmung Älterer auf dem Bolzplatz „die besten Trainer“.

Zusammenfassend kann man sagen, dass bei Trainern im Kinderfußball das Hauptaugenmerk auf die persönliche/soziale Kompetenz gelegt werden sollte. Im Bereich der Methodischen Kompetenz bekommt der Trainer von den Kindern sehr schnell „Feedback“, wo eventuell Anpassungen notwendig sind. Streitereien in der (zu langen?) Warteschlange oder Lustlosigkeit sind eindeutige Zeichen dafür. Mit diesen Signalen von den Kindern kann jeder Trainer leicht seine Methoden hinterfragen und ggf. ändern. Die Fachkompetenz rückt erst ab der E-Jugend mit dem Einstieg in die Feinformvermittlung von fußballerischen Grundtechniken in den Vordergrund. Kinder im Kleinfeld-Alter brauchen auch keinen Fachmann im Bereich der Mannschaftstaktik.

Im „Kleinfeld-Bereich“ ist die Ausbildung zum „Trainer C-Breitenfußball“ wünschenswert, aber keine Voraussetzung.

Falls Trainern die zeitliche Belastung für eine solche Lizenz-Ausbildung nicht möglich ist, gibt es auch einige Fortbildungsmaßnahmen durch DFB bzw. BFV in Form von Abendveranstaltungen. Zu nennen wären etwa die BFV-Praxisschulung „Kleine Spiele für Bambini bis E-Junioren“, die DFB-Mobil-Besuche bei vielen Vereinen oder die DFB-Infoabende an den Stützpunkten.

Darüber hinaus gibt die Jugendleitung gerne Hinweise zu Büchern/DVDs/Internetseiten, mit Hilfe derer sich jeder Trainer selbst (neue) Anregungen holen kann

3 10 Goldene Regeln des Kinderfußballs

- (1) Spaß und Freude an der Bewegung fördern!
- (2) Auf einfache Regeln, leichte Bälle, kleine Felder achten!
- (3) Kleine Spielgruppen bilden!
- (4) Jedem Kind einen Ball geben!
- (5) Auf kurze Spielzeiten achten!
- (6) Kurz erklären und vormachen!
- (7) Viele Ballkontakte ermöglichen!
- (8) Vielseitige Bewegungsaufgaben anbieten!
- (9) Kinder auf allen Positionen spielen lassen – und den Torspieler nicht vergessen!
- (10) Spielerische und motivierende Aufgaben stellen durch Spiele und Wettkämpfe!

4 Übergreifende Ausbildungsziele:

Neben den sportlichen Ausbildungszielen gibt es übergeordnete soziale Ausbildungsziele, die für alle Spieler und Mannschaften gelten:

- Zurechtfinden innerhalb einer Gruppe Gleichaltriger durch Entwicklung von Teamgeist
- Angemessener Umgang mit Siegen und Niederlagen („Fair Play“)
- Identifikation mit dem Verein durch Teilhabe am Vereinsleben
- Einhaltung von Regeln auf und außerhalb des Platzes (Pünktlichkeit, ...)
- Respekt vor Gegenspielern und Schiedsrichtern

5 Allgemeine sportliche Ausbildungsziele:

5.1 Technische Ausbildung als Schwerpunkt:

Im Kleinfeld-Alter steht die langfristige, altersgerechte Ausbildung der technischen Grundlagen **jedes einzelnen Kindes** im Mittelpunkt.

Hier sind besonders das Dribbeln (Ball sichern/führen/treiben), das Zweikampfverhalten im 1-gegen-1 (zunächst offensiv, Defensivverhalten wird anfangs zugunsten offensiver Erfolgserlebnisse bewusst vernachlässigt), der Torschuss, der Einstieg in das Fintieren und Wenden sowie die Passtechnik bzw. Ballannahme/-mitnahme zu nennen.

Ausgebildet wird also nicht eine Mannschaft, sondern die Spieler einer Mannschaft!!!

Für den Spielbetrieb ergeben sich daraus – Trainingsbeteiligung vorausgesetzt – annähernd gleiche Spielanteile für alle Spieler. Wie soll sich ein Kind im Wettkampf verbessern, das kaum einen Wettkampf bestreitet? Nachrangig sollte in diesem Altersbereich sein, durch ein aus dem Blickwinkel Erwachsener effektives Kombinationspiel (Passspiel als Taktik) zügig zu einer entsprechenden Verbesserung bei den Spielergebnissen zu kommen.

Auch in der Fußballausbildung gibt es Kompromisse und unterschiedliche Schwerpunktsetzungen. Aber: Zwischen den beiden Extremen „*eigenwillige Dribbler-Mannschaft*“ einerseits und „*Pass-und Lauf-Mannschaft*“ andererseits, der nicht selten die Bewunderung des erwachsenen „Fachpublikums“ entgegengebracht wird, wenn sie mit 8/9 Jahren körperkontaktlos um den Gegner herumspielen, ist den technischen Fähigkeiten im direkten Gegnerkontakt der Vorrang einzuräumen.

Das heißt: 1-gegen-1-Fertigkeiten gehen vor Pass-Stafetten!!!

Selbstverständlich wird sich das Passspiel (als Taktisches Mittel) ab der F-Jugend – etwa im Zuge gefestigterer Dribbeltechniken und fortentwickelterem Spielverständnis - automatisch verbessern. Das Steuern von außen beim Spielbetrieb soll auf wenige, verständliche Zurufe beschränkt werden.

Wie oben beschrieben wäre dabei ein „Dribbel los!“ allemal alters(ziel)gerechter als ein ständiges „PASS, spiel ab!“. Eine „Dauerbeschallung“ durch Trainer oder gar noch Eltern - vielleicht sogar noch widersprüchlich - bringt niemandem etwas.

Es geht im Kern um ein eigenbestimmtes Spiel von Kindern! Nicht um eine „Joystick-Steuerung“ von Kindern durch Erwachsene – und sei sie noch so gut gemeint! Das heißt natürlich nicht, dass auf dem Platz Friedhofsruhe herrschen soll. Anfeuerung und Ermunterung durch Zuschauer sind natürlich ausdrücklich erwünscht!

Es gilt: Ausbildungsorientierung geht vor Ergebnisorientierung!!!

„Hauptsache gewonnen, wie ist egal!“

„Wer gewinnt, hat Recht!“

„Man hat Erfolg, wenn man am Ende des Jahres oben steht!“

Wer so denkt, redet oder handelt, hat im Kinderfußball nichts verloren!

5.2 Torspieler:

Im Bereich der G-/F-Jugend darf sich die Torspielerfunktion nicht auf ein Kind konzentrieren. Vielmehr soll sie auf mindestens 3-4 Kinder je Mannschaft verteilt werden (Freiwilligkeit!). Da die Kinder in diesem Altersbereich ohnehin breite, nicht nur fußballerische Bewegungserfahrungen im normalen Training sammeln sollen, ist für sie auch noch kein spezielles Torspielertraining notwendig. Torspieleraufgaben können vielmehr in das normale Training für alle Kinder in spielerischer Form eingebaut werden. Ab der E-Jugend, wenn sich die talentiertesten Kinder für die Torspielerfunktion herausgestellt haben, kann zusätzlich zum normalen Training mit einem gesonderten Torspielertraining begonnen werden. Diese Vorgabe ist folgerichtig mit jeglichem Ergebnisdanken bei Spielen der G-/F-Jugend unvereinbar!

5.3 Beidfüßigkeit:

Schon von Beginn an sollten die Grundlagen für die Beidfüßigkeit gelegt werden. Auch wenn es den Kindern nicht gefällt, sollte ihnen immer wieder klar gemacht werden, dass die Fähigkeit, beide Füße zu benutzen, einen guten Fußballer ausmacht. Mit diesem Aspekt kann ein Trainer bei den Kindern keine „Beliebtheitspunkte“ sammeln, aber seine Beharrlichkeit zahlt sich in späteren Jahren aus.

5.4 Trainingsplanung:

In der G-Jugend soll die Planung der Spielstunde aufgrund der sehr geringen Konzentrationsfähigkeit der Kinder im schnellen Wechsel von vielen kurzen, abwechslungsreichen Spielen und (Wettkampf-)Übungen bestehen – nicht nur fußballspezifische.

Ab der F-Jugend soll die Planung des Trainings langfristig angelegt sein. Eine Planung von Spiel zu Spiel, so dass unter der Woche der Versuch unternommen wird, die „Fehler“ aus dem letzten Spiel auszumerzen, ist wenig erfolgversprechend.

Vielmehr sollten Grundtechniken bzw. Teilaspekte daraus in einem Zeitfenster von 2-4 Wochen den Schwerpunkt des Trainings bilden. So können z.B. neue Inhalte aus dem Hauptteil der letzten Trainingseinheit im Aufwärmteil der folgenden Einheit mit hohen Wiederholungszahlen stabilisiert werden. Das „Verpacken“ der Trainingsinhalte in Spielformen und Wettkampfübungen, die Spaß machen, zieht sich durch das ganze Kleinfeld-Alter. Wo immer möglich enden Übungen mit Torabschluss! So wird das Tore schießen - als „Salz in der Suppe“ für die Kinder – quasi nebenher trainiert.

5.5 Die Problemfelder im Kindertraining:

- Ergebnisdanken vor Talentförderung („Positionsidioten“, Misserfolgsvermeidung, Defensivtaktiken)
- Zu lange Wartezeiten
- Nicht für jedes Kind einen Ball
- Zu große Spielfelder, zu große Teams → zu wenig Ballkontakte des Einzelnen
- Konditionstraining
- Vermittlung von Mannschaftstaktik, statt Techniktraining
- Nicht altersgerecht autoritäre Trainer

5.6 Warum kein Konditionstraining bis einschl. E-Jugend?

- Konditionstraining macht Kindern keinen Spaß
- Kinder haben einen so großen Bewegungsdrang, dass dies gar nicht notwendig ist
- „Kondition“ von Kindern steigert man durch Koordination
- Die knapp bemessene Trainingszeit sollte für koordinative und fußballspezifische
- Trainingsinhalte genutzt werden und nicht für Laufeinheiten

6 Altersabhängige sportliche Ausbildungsziele

6.1 G-Jugend („Bambinis“):

Bambinis sollen vollkommen ohne irgendeinen Leistungsdruck Fußball spielen und vielseitige Bewegungserfahrungen auch ohne Ball sammeln.

Motorische Eigenheiten von Bambinis:

- haben einen großen Bewegungs- und Spieldrang
- werden schnell müde
- haben eine schwach ausgebildete Muskulatur
- verfügen über geringe koordinative Fähigkeiten

Verhalten von Bambinis:

- sind neugierig
- sind noch stark auf sich selbst bezogen
- orientieren sich vor allem am Trainer
- verfügen über eine ausgeprägte Phantasie
- haben ein noch geringes Konzentrationsvermögen

Vor allem die vielseitige Bewegungsschulung durch Fangspiele oder Wettkämpfe mit unterschiedlichen Bewegungsarten trägt ganz entscheidend zur Persönlichkeitsentwicklung der Kinder bei und gehört daher in **jede** Spielstunde mit Bambinis. Eine zu frühe, einseitige Fixierung auf ausschließlich fußballspezifische Ziele und Leistungsfortschritte ist als nicht altersgerecht abzulehnen.

Bambinis sammeln Bewegungserfahrungen und dabei kann man per se keine Fehler machen!

Noch ein Wort zum Bambini-Trainer:

Er begegnet den Kindern mit Offenheit, Herzlichkeit und glaubhafter Begeisterung. Er ist Spaßmacher, Mitspieler, Geschichtenerzähler, Zuhörer, Tröster, Freund ... ein echter „Alleskönner“ also.

Wer „nur“ Fußball-Trainer sein will, soll keine Bambinis übernehmen!

Also das ideale Tätigkeitsfeld für engagierte, sportbegeisterte Papas oder Mamas!

6.2 F-Jugend erstes Jahr:

So sind F-Junioren:

- zeigen eine ausgeprägte Bewegungs- und Spielfreude
- haben ein nur geringes Konzentrationsvermögen
- sind häufig sensibel und unausgeglichen
- haben häufig ein nur geringes Selbstbewusstsein

Ab jetzt beginnt das „Goldene Lernalter“, die Zeit bis etwa 11 Jahren, in der die größten Fortschritte bei der Koordination gemacht werden.

Neben der ballorientierten Bewegungsschulung mit verschiedenen(!) Bällen gewinnt jetzt der Einstieg in das Technik-Training und vor allem das Fußballspielen bis zum 4-gegen-4 („Straßen-Fußballspiele“) an Gewicht.

Das Kennenlernen der Grundtechniken Dribbeln, Torschuss und Passen sollte im Wechsel von Spielformen und Übungen (als Wettkämpfe möglichst mit Torabschluss) erfolgen. Das Dribbeln und die Ballbeherrschung gehören dabei in **jede** Trainingseinheit. Die Vorteile des Zusammenspiels (Passen, Ballan-/mitnahme) sollten die Kinder über kleine Überzahlspiele (3-gegen-1, 3-gegen-2) ruhig auch mal selbst entdecken dürfen, anstatt ständig Bewegungsanweisungen vom Trainer zu erhalten. Das erhöht langfristig die Spielintelligenz. Die Abkehr vom „Rudelfußball“ ist überwiegend noch nicht vollzogen und ein Prozess, der vom Trainer Geduld fordert. Korrigiert werden nur **grobe** technische Mängel, keine Details.

Folgendes hat **nichts** im Training zu suchen:

- Rundenlaufen mit und ohne Ball
- Kopfballtraining
- Taktiktraining

6.3 F-Jugend zweites Jahr:

Kern des Trainings sollen weiterhin Kleine Fußballspiele bis zum 4-gegen-4 sein.

Es wird weiter an den Grundtechniken gearbeitet. So sollten die Kinder nun in der Lage sein, den Ball anzustoppen und mit Vollspann auf das Tor zu schießen. Bereits in diesem Alter sollten auch die ersten Finten/Täuschungen erlernt werden. Dabei sich auf zwei bis drei Finten konzentrieren. Fintieren ist wichtig, um Zweikämpfe erfolgreich zu bestreiten. Bis diese aber in der Spielsituation umgesetzt werden, vergeht viel Zeit – kein Grund, es im Training zu vernachlässigen!

Nachdem die Kinder bereits die Ballan- und mitnahme von flachen Zuspielen kennen, kann nun auch der Einstieg in die Verarbeitung von hohen Zuspielen erfolgen (Dropkick-Stoppen, Oberschenkel, Brust).

Unter dem übergeordneten Grundsatz des ballorientierten Fußballs sollte man den Kindern beim Spiel eine grobe Ordnung auf dem Feld mitgeben (3-3-System oder „Tannenbaum“-System 3-2-1). Vorrang hat aber die Orientierung zum Ball ... und diese „funktioniert“ in diesem Alter nicht, ohne dass sich Löcher auf tun werden, die zwangsläufig zu Gegentoren führen werden. Solange es nicht reihenweise zweistellige „Klatschen“ hagelt ... drauf gepfiffen !!! Es geht um Ausbildung und Spaß!

Noch ein Wort zum F-Trainer:

Nachdem die „*Ich-Ball-Beziehung*“ der Bambinis jetzt langsam vorbei ist, muß für den Trainer jetzt das „*Teambuilding*“ in den Vordergrund rücken. Ein paar einfache Regeln, die alle Kinder kennen und die immer wieder durch den Trainer formuliert werden, können dabei eine einfache Hilfe sein, um die Zusammengehörigkeit zu stärken („Wir schimpfen nicht aufeinander! Jeder Spieler ist für die Mannschaft gleich wichtig!“ etc.).

Bedenke: Spaß und Vielseitigkeit gehen noch immer vor fußballerischer Effizienz ... oder was Erwachsene darunter zu verstehen meinen!

6.4 E-Jugend erstes Jahr:

Ab jetzt steht auf Grund des höheren Konzentrationsvermögens der Übergang vom „Spielalter“ zum „Lernalter“ an.

Die Kinder sollen weiterhin beim Dribbling (Tempowechsel, Wendetechniken, Finten), bei Ballan-/mitnahme (Blickkontakt) und bei der Passtechnik (Blickkontakt, Genauigkeit, Timing) ausgebildet werden.

Eine Förderung der Lauf- und Sprung-Koordination, z.B. durch Einsatz der Koordinationsleiter, sollte spätestens jetzt beginnen – nicht in jeder Trainingseinheit, aber regelmäßig.

6.5 E-Jugend zweites Jahr:

Ziel soll sein, die Grundtechniken unter merklichem Gegner- und Zeitdruck sicher anzuwenden (Ballan-/mitnahme, Dribbling/Ballsicherung, sichere Ballbeherrschung als Basis für gute Spielwahrnehmung und einsetzendes Kombinationsspiel über einen dritten Spieler, breite Grundlage bei Koordination).

Aus einem Repertoire von 3-4 Finten können einzelne schon unter Gegnerdruck angewendet werden.

Hinzu kommt der Einstieg ins Kopfballtraining (über den Plastikball zum Leicht-Ball) aus dem Stand sowie die (weitere) Differenzierung und Detailschulung bei der Schusstechnik.

7 Spielauffassung – „Wo soll die Reise hin gehen?“

Bis zum Ende der E-Jugend sollten die Kinder grobe Grundzüge des „**Ballorientierten Fußballspiels**“ zeigen – ohne dass sie es im Detail bereits umsetzen können. Die systematische Umsetzung dieser Spielauffassung ist Inhalt des Juniorenfußballs auf dem Großfeld.

- im Mittelpunkt des „Ballorientierten Fußballspiels“ steht der Ball, das Tore schießen und der Mitspieler – weniger das Gegnerverhalten.
- Jeder Spieler spielt mit ständiger Mitspiel- und Angriffsbereitschaft.
- Nach gegnerischem Ballverlust beteiligen sich **alle** am Angriffsspiel, nach eigenem Ballverlust beteiligen sich **alle** am Ballgewinnspiel.
- Prinzipien des Angriffsspiel:
 - bei Ballgewinn erster Gedanke nach vorne (rasch umschalten, direkter Weg zum Tor)
 - Spielfläche in Breite und Tiefe öffnen (Bild für Kinder: „Offene Hand“)
 - Kompaktheit in der Länge (Nachrücken)
- Prinzipien des Ballgewinnspiels:
 - Druck auf den Ballbesitzer ausüben (Überzahl herstellen)
 - den Ball aktiv erobern (saubere Zweikampfführung)
 - im Block zum Ball verschieben (Geschlossenheit, Bild für Kinder: „Geschlossene Faust“)
- sofort eng und kompakt stehen (Anstrengungsbereitschaft, Ordnung, Abstände)
- diese Spielauffassung stellt den Teamgedanken einer Fußballmannschaft in den Vordergrund.
- Das Ballgewinnspiel fordert und fördert bei jedem Spieler Verantwortungsbewusstsein sowie Hilfs-, Mitspiel- und Anstrengungsbereitschaft.
- Beim Angriffsspiel kann jeder Spieler seine Individualität entfalten. Mit kreativen Ideen und Durchsetzungsvermögen beim Dribbling, mit klugen Pässen und mit Selbstvertrauen beim Torabschluss entwickeln die Kinder ihre Persönlichkeit.

Durch diese Art und Weise, Fußball zu spielen, wird die bestmögliche Verbindung zwischen sportlichen Aspekten einerseits und sozialen und pädagogischen Aspekten andererseits erreicht.

Es gibt nichts Gutes, außer: Man tut es! (Erich Kästner)